

»Oishii!« und »Inro«

Ein Besuch in der Bibliothek des Linden-Museums Stuttgart



Die Besuchergruppe vor dem Plakat der aktuellen Ausstellung im Linden-Museum.
Foto: Heike Heinisch

»Oishii!« und »Inro« – Sie wissen nicht, was sich hinter diesen Begriffen verbirgt? Dann sollten Sie unbedingt einmal der Bibliothek im Linden-Museum Stuttgart einen Besuch abstatten!

Genau dies haben 14 Kolleginnen am 5. März 2018 getan, organisiert von der BIB-Landesgruppe Baden-Württemberg im Rahmen der Veranstaltungsreihe »Blick hinter die Kulissen«. Die Kolleginnen wurden im Linden-Museum vom bibliothekarischen Kollegen Günter Darcis empfangen, der zuerst einen kurzen Abriss über die Geschichte des Linden-Museums gab und anschließend über den Bestand der Bibliothek berichtete.

Blick in die Geschichte

Die Geschichte des Linden-Museums begann mit der Gründung des »Württembergischen Vereins für Handelsgeographie« 1882. Schon früh wurde an die Gründung eines Handelsgeographischen Museums gedacht, um die aus den deutschen Kolonien mitgebrachten Objekte entsprechend präsentieren zu können. Das Gebäude des heutigen Linden-Museums, benannt nach dem damaligen Vorsitzenden Karl Graf von Linden, wurde 1911 eingeweiht. Das Museum wurde im Zweiten Weltkrieg stark beschädigt und nach dem Krieg als eines der ersten zerstörten Gebäude in Stuttgart

wiederhergestellt. Es folgten verschiedene Umbauten und 1985 schließlich die Eröffnung des Museums in seiner heutigen Form. Der Museumsbestand umfasst heute rund 160 000 Objekte von außer-europäischen Völkern und Kulturen, und das Museum ist somit eines der größten völkerkundlichen Museen Europas.

Die Bibliothek des Linden-Museums, eine klassische One-Person-Library, ist eine wissenschaftliche Spezialbibliothek mit einem Präsenzbestand von circa 55 000 Bänden und circa 260 laufenden Zeitschriften, die auf die Sammlungen des Museums ausgerichtet sind. Die ursprüngliche Büchersammlung stammt aus der Zeit der Museumsgründung, das heißt, es gibt in der Bibliothek kaum Bücher mit Erscheinungsjahr vor 1880. Die wichtigste Erwerbungsart der Bibliothek ist der internationale Schriftentausch: Sehr gefragt als Tauschgaben sind die Ausstellungskataloge des Linden-Museums und sein Jahrbuch »Tribus«.

Daneben gibt es auch einen beachtlichen Geschenkzugang. Gekauft werden die laufenden Zeitschriften, für die ein großer Anteil des Erwerbungssetats aufgebracht werden muss und in der Regel bis zu 300 monografische Bände. Die Literatur befindet sich überwiegend im Magazin grob systematisch aufgestellt. Bei unserem Rundgang durch die Räume der Bibliothek gab es sogar noch die bis zum Jahr 2000 geführten PI-Zettel-Kataloge zu bestaunen: einen alphabetischen, einen systematischen und einen Schlagwort-Katalog. Der Bestand seit dem Erwerbungsjahr 2000 ist komplett im Südwestdeutschen Bibliotheksverbund nachgewiesen.

Sollten Sie jetzt auch Interesse an einem Besuch in der Bibliothek des Linden-Museums haben, ist dies nach vorheriger Anmeldung möglich (bibliothek@lindenmuseum.de oder Telefon: 0711/2022-510).

Übrigens: »Oishii!« (japanisch) heißt: »Es schmeckt mir!« »Inro« ist Gürtelschmuck aus Japan (kleine mehrteilige Behälter für Siegel und Arzneien, die mithilfe eines Knebels (Netsuke) am Gürtel befestigt wurden).

Heike Heinisch, Landesgruppenvorstand Baden-Württemberg